

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 154 (2003)
Heft: 5

Nachruf: Pierre Decollogny, 1913-2002
Autor: MacDonald, Jean-Pierre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baumarten (Charnet) und Waldpflanzen (Gégout), die Modellierung der weiteren Entwicklung der Waldvegetation (Cluzeau *et al.*) und die Modellierung des Bestandeswachstums (Dreyfus *et al.*) verwendet.

4. Aufgrund der raschen technologischen Entwicklung im IT-Bereich können die Daten des IFN zunehmend für Modellierungen auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene verwendet werden. Die Modellierungen des Wachstums und der Qualität von Einzelbäumen (Houllier) und von Beständen (Houllier, Dreyfus *et al.*, Curt *et al.*) beruht dabei auf den terrestrisch erhobenen dendro- bzw. dasometrischen Daten des IFN, die Modellierung und Visualisierung von (Wald-) Landschaftsentwicklungen (Houllier, Auclair) auf der Kombination von Bestandeskarten aus der (flächendeckenden) Luftbildinterpretation und von terrestrischen Bestandesdaten. Im Beitrag von Andréassian *et al.* wird dargestellt, wie sich Waldstrukturänderungen auf das hydrologische Regime mehrerer Einzugsgebiete auswirken. Zwei Beiträge (Bruciamacchie, Gaudin & Jenner) befassen sich mit der Ansprache von Bestandestypen. Die dafür üblicherweise verwendete Typologie orientiert sich in Frankreich an der Beschreibung von Plenterwäldern, berücksichtigt also primär Stärkeklassenanteile und Basalflächen. Gaudin & Jenner gehen in ihrem Beitrag auf Optimierungsmöglichkeiten für die terrestrische Erfassung dieser Grössen ein. Der letzte Beitrag behandelt die Erfassung der europäischen Waldflächen mit Hilfe von Satellitendaten (Jeanjean).

Die meisten Beiträge sind relativ kurz und auf wesentliche Aussagen reduziert. Sie geben mehrheitlich den bisherigen Stand der Datenerhebung und -verwendung wieder. Vermisst wird eine Synthese pro Themenschwerpunkt und ein Ausblick auf die Aktualisierung des französischen IFN. Der Sammelband kann trotzdem allen empfohlen werden, welche sich für die Beschaffung und Nutzung forstlicher Daten interessieren und der französischen Sprache genügend mächtig sind.

PHILIPPE DUC

MOOG, M.; SCHALLER, M.:

Wildschadensbewertung im Wald - Ein Verfahrensvorschlag zur Bewertung von Verbisschäden unter Berücksichtigung der Dichte der unverbissenen Pflanzen

Forstarchiv 73 (2002) 1: 3-10

Im Bereich des Wildtiereinflusses auf die Waldverjüngung sind gegenwärtig vor allem zwei Stossrichtungen erkennbar. Für Planung und Kontrolle ist die Erhebung des Wildtierinflusses anhand der Verbissintensität wichtig. Es handelt sich um eine Indikatorgröße, welche direkten Bezug zum Risiko eines Baumartenausfalls in Zukunft hat. Sie ist deshalb besonders geeignet in die Planung integriert zu werden, weil mit Massnahmen reagiert werden kann, bevor einzelne Baumarten ausgefallen sind.

Ganz anders bei der zweiten Stossrichtung. Hier geht es darum, einen Weg zu finden, wenn der Schaden in der Verjüngung bereits eingetreten ist. Martin Moog und Markus Schaller machen einen Vorschlag, wie die finanzielle Tragweite aus Sicht der Holzproduktion bewertet werden kann.

Eine Substitution der Holzproduktionsfunktion einer Pflanze, die geschädigt ist, durch eine andere Pflanze ist umso wahrscheinlicher, je höher die Dichte der Pflanzen in der Verjüngung ist. Je höher die Dichte der unverbissenen Verjüngung ist, desto unwahrscheinlicher ist eine Minderung der Holzproduktion durch Verbiss. Bei zunehmendem Verbiss und damit abnehmender Zahl und Dichte der unverbissenen Pflanzen wird ab dem Unterschreiten der zur späteren Holzproduktion notwendigen Baumzahl ein Schaden wahrscheinlich. Es ist plausibel anzunehmen, dass die Höhe eines Schadens mit abnehmender Zahl der unverbissenen Pflanzen ab dem Überschreiten einer Schadensschwelle progressiv steigt. Moog und Schaller schlagen für die Schadensbewertung ein Verfahren vor, welches sich konsequent auf die Anzahl der unverbissenen Pflanzen stützt. Sie erachten es als notwendig, dass eine pragmatische Lösung zwischen Jagd und Waldeigentümer gefunden wird. Als Beispiel sehen sie für eine Fichtenreihenkultur mit 2500 Fichten/ha die vertragliche Regelung vor, dass alle 2500 notwendig und damit schadensfähig sind. Für den Wert einer Fichte geben sie Fr. 2.- an. Totalschaden an einer Fichte wird erreicht, wenn sie viermal am Leittrieb verbissen ist. Pro Verbiss werden Fr. -50 Schaden eingesetzt. Dieser Ansatz gilt, wenn beide Nachbarpflanzen ebenfalls verbissen sind. Er wird entsprechend reduziert, wenn dies nicht der Fall ist. Zur Kontrolle werden Vollaufnahmen in einzelnen Fichtenreihen vorgeschlagen. Ein Beispiel ist angeführt, welches zu einem Schaden von etwa Fr. 180.-/ha führt. Nicht berücksichtigt sind die Kosten für die Kontrolle. Es dürfte jedoch sehr anspruchsvoll sein, für die Kontrolle nur einen Bruchteil von Fr. 180.- einzusetzen. Damit bleibt die Vermutung im Raum stehen, dass die Schadensschätzung ein wenig effizientes Hilfsmittel ist um die Probleme auf dem Platz zu lösen.

In den abschliessenden Bemerkungen wird darauf hingewiesen, dass die objektiven Schwierigkeiten der Bewertung durch Konventionen und einfache Regelungen überwunden werden müssten. Nur so könne das Bewertungsproblem einer pragmatischen Lösung zugeführt werden. Wird die Vorgehensweise vertraglich festgelegt und Streit um das Verfahren damit ausgeschlossen, ist auch eine höhere Rechtssicherheit gegeben.

DANI RÜEGG



Pierre Decollogny 1913-2002

En langage forestier, le président désigne un sapin ou un épicéa monumental qui domine de sa cime la couverture sylvestre. Par sa taille déjà, mais surtout par sa personnalité si imprégnée de cette sève qui, dirait-on, chez les ingénieurs forestiers, se mêle à leur circulation sanguine, Pierre Decollogny, qui vient de décéder à l'âge de 90 ans, méritait ce titre véritablement nobiliaire. Il avait de longues réserves de silence qui lui venaient d'un dialogue visuel entretenu sa vie durant avec les arbres. Il aimait à sourire de tout le soleil couchant de son Jura quand on l'abordait pour parler du monde végétal, de l'histoire d'Orbe, de la chasse, des champignons.

En confiance, il avait planté de juvéniles tiges de chêne dans le talus voisin d'une haie oubliée, non loin de La Praz (VD). La verticale habituelle de sa haute stature exprimait une souplesse quasi religieuse à se pencher sur le sol pour sacrifier ce grand moment de mise en terre. N'était-il pas assorti d'un immense espoir d'alchimiste? A sa demande, Pierre Decollogny s'était fait envoyer, produits in vitro expérimental par l'Institut national de recherche agronomique de Clermont-Ferrand, quelques rhizomes de truffe noire attachés, pour les avoir phagocytées, à de juvéniles souches de chêne.

Découvreur par nature, par joie de vivre, l'ingénieur forestier en attendait, avec un optimisme, assorti cependant d'un souriant et ironique bémol, une sorte de révolution paysagère et culturelle. Après tout, pour quoi le Jura, celui de sa circonscription forestière, ne porterait-il pas des «diamants noirs» épinglés au revers du veston? Il aimait le détail précis capable de dire à lui seul bien davantage qu'un exposé alourdi de pédanterie. Au témoin de la célébration druidique, il s'était exclamé: «Si ça marche, le Jura revêtira un frac de cérémonie.» Le temps s'est écoulé sans donner une réponse précise sur l'existence de ce trésor.

Pierre Decollogny avait une conception profondément philosophique de l'environnement. Ramené à sa seule région, on aurait pu croire son horizon exagérément rapproché. Loin de la boulimie kilométrique de certains, ce verdoyant nonagénaire répondait parfaitement à la pensée de l'historien

français Michelet: «Chaque homme est une humanité, une histoire universelle.» Il est vrai que sa vocation d'ingénieur forestier l'avait tout d'abord appelé à gérer les forêts communales de Sainte-Croix avant que de reprendre, au niveau cantonal, la circonscription d'Orbe, une principauté aux larges étendues, rendues plus vastes encore par son esprit de découverte, par sa science forestière, par son attirance chaleureusement pulsionnelle à l'égard de la faune et de l'univers mycologique. Homme d'un endroit? Oui, pour sa passion de l'histoire locale dont les péripéties s'attachaient, de siècle en siècle, directement aux grands mouvements européens. Homme de longues lectures aussi; c'était sa manière de disposer d'un passeport universel. Ces dernières années, il avait aménagé dans la maison familiale une vaste baie vitrée pour vivre au proche contact d'une végétation exubérante de vie et de couleurs exotiques, assagie cependant par la sourcilieuse et latinisante nomenclature botanique. Il aimait à dire de ses 90 ans: «C'est un âge de gamin pour les chênes.» Lui qui en avait les racines pour mieux aimer Orbe et sa région.

Auteur

JEAN-PIERRE MACDONALD, Terre et Nature

Studiengangs. Dank der Zweisprachigkeit und der vorhandenen Infrastruktur finden Studierende aus allen Landesteilen der Schweiz vorzügliche Rahmenbedingungen für ihr Hochschulstudium. Am 20. Oktober 2003 wird es so weit sein: Die zukünftigen Ingenieurinnen und Ingenieure FH der Forstwirtschaft können ihr Studium in Angriff nehmen.

Zulassungsvoraussetzungen

Die Aufnahmebedingungen sind durch das eidgenössische Fachhochschulgesetz vorgegeben: Nebst einem Fähigkeitsausweis als Forstwartin/Forstwart oder einer gleichwertigen Berufsausbildung muss die Berufsmaturität vor Studienbeginn erworben werden. Als Alternative steht auch der Zugang über die gymnasiale Matura und ein einjähriges, qualifiziertes Berufspraktikum offen. Wer die Zulassungsvoraussetzungen erfüllt, kann sich ab sofort an der SHL für das Studium anmelden.

Vernetzung bestehender Institutionen

Die SHL wird den Studiengang nicht im Alleingang aufbauen und durchführen. Vielmehr sollen das Wissen und die Infrastruktur der bestehenden Institutionen so integriert werden, dass bestmögliche Synergien erzielt werden können. Innerhalb der BFH werden die SHL und die Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft enger zusammenarbeiten. Die beiden Bildungszentren Wald in Lyss und Maienfeld werden die Möglichkeit haben, ihre Kernkompetenzen in die praktische Ausbildung der Forstingenieure FH einfließen zu lassen. Bei den wissenschaftlichen Forschungsaktivitäten wird die Zusammenarbeit mit den Professuren der Forstwissenschaften der ETH Zürich und mit den Spezialisten der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in Birmensdorf gesucht. Aber auch innerhalb der SHL ergeben sich vielfältige Synergien: Der neue Studiengang kann von den allgemeinbildenden, methoden- und managementbezogenen Modulen der Studiengänge in Agronomie und Milchwirtschaft direkt profitieren. Die reiche Erfahrung der SHL in Projekten der angewandten Forschung und in weltweiten Dienstleistungsmandaten werden dem Aufbau entsprechender Aktivitäten im Forstbereich ebenfalls zu Gute kommen.

Kontakt: Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Dr. Alfred Buess, Direktor, Länggasse 85, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 21 11, E-Mail: alfred.buess@shl.bfh.ch, Internet: <http://www.shl.bfh.ch>.

Internationales Forst-Studenten-Symposium in Indonesien vom 9. bis 24. September 2002

Ein Bericht von Jürg Altwegg

Das Jahrestreffen der IFSA (International Forestry Students' Association) fand im Jahr 2002 in einer sehr eindrücklichen Umgebung, den Tropenwäldern von Indonesien, statt. Das Thema lautete: «Schutz der Tropenwälder und Reservatbildung. Rolle und Umset-

zung von nachhaltiger Waldbewirtschaftung». Ziel war es, das Bewusstsein für die Wichtigkeit der nachhaltigen Entwicklung weltweit und im Besonderen für die Regenwälder von Indonesien zu fördern. Das IFSS (International Forestry Students' Symposium) wurde von drei Universitäten organisiert: der Bogor Agricultural University (Java), der Ganjungpura University (Pontianak) und der Gadjah Mada University (Jogjakarta). Dies gab uns die Möglichkeit, drei verschieden weit entwickelte Standorte Indonesiens zu besuchen.

1. Was ist die IFSA, was ist das IFSS?

Die IFSA ist eine Plattform für gegenseitigen Austausch von Wissen und Erfahrung sowie Information über die aktuellen Aktivitäten und forstwirtschaftlichen Vorgänge, die weltweit an den einzelnen Universitäten stattfinden. Sie soll Studierenden der Forstwissenschaften die Möglichkeit geben, globale Probleme zusammen zu diskutieren und Ideen für Lösungsansätze auszutauschen. Die IFSA fördert ein Netzwerk und die Zusammenarbeit zwischen den Studentenorganisationen und verwandten Organisationen. Zudem gibt es den Teilnehmenden die Gelegenheit, wertvolle Beziehungen zu knüpfen.

Das IFSS ist das Jahrestreffen der IFSA. Dieses wird von einem Mitgliedland organisiert und zum grössten Teil auch finanziert. Neben den administrativen Prozessen der *General Assembly* ist es das wichtigste Ziel des Treffens, ein Land, dessen Kultur und Ökosysteme sowie den Umgang damit kennen zu lernen. Das Treffen ist keine politische Plattform, sondern soll die Teilnehmenden über ein Problemgebiet informieren und dafür sensibilisieren.

2. Bogor, West-Java

Das Symposium begann an der Universität von Bogor bei Jakarta. Mit verschiedenen Workshops und Vorträgen von Professoren und Spezialisten erhielten wir einen ausführlichen Einblick in die dortige Forstwirtschaft, die Forschung und das Bildungssystem von Indonesien sowie in die Problematik der Tropenwaldabholzung. Alle Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, ein Forschungsgebiet, in dem die Heimuniversität führende Arbeit leistet, vorzustellen. Damit wurde uns ein Einblick in die weltweit aktuellen forstlichen Forschungsgebiete vermittelt.

Java ist eine vulkanische Insel mit 27 heute noch aktiven Vulkanen. Sie ist die fruchtbarste Insel von Indonesien und zählt 200 Millionen Einwohner. Bogor ist eine von 19 Universitäten in Indonesien, an der Forstleute ausgebildet werden. Es sind allein in Bogor 2500 Forststudenten und -studentinnen eingeschrieben.

An den indonesischen Regenwäldern wird seit vielen Jahren Raubbau betrieben und seit dem Sturz von Suharto nimmt die noch verbleibende Waldfläche beängstigend schnell ab. Es gehen im Schnitt jährlich 1,6 Millionen ha Regenwald verloren, in den letzten zwei Jahren sollen es nach inoffiziellen Zahlen sogar 3,6 Millionen gewesen sein. Dies vor allem wegen Misswirtschaft, illegalem Holzeinschlag und Waldbränden. Gemäss Berichten der World Bank befürchtet man, dass bis

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft (SHL)

Start des neuen Fachhochschul-Studiengangs Forstwirtschaft an der SHL in Zollikofen

Der Bundesrat hat der Schaffung eines neuen Fachhochschul-Studiengangs Forstwirtschaft zugestimmt. Damit kann fähigen Berufsleuten der Forstwirtschaft die Möglichkeit geboten werden, ein Hochschuldiplom zu erwerben, das sie zur Ausübung anspruchsvoller Kaderfunktionen befähigt. Der neue Studiengang ergänzt die Ausbildungsmöglichkeiten an der ETH und an den beiden Försterschulen in Lyss und Maienfeld. Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft bietet optimale Bedingungen für die Realisierung des neuen Studiengangs, da sie zweisprachig geführt wird, eine gesamtschweizerische Trägerschaft besitzt und sich viele Synergien mit den land- und milchwirtschaftlichen Studiengängen erzielen lassen.

Der Bundesrat hat am 13. Februar 2003 der Berner Fachhochschule (BFH) die Bewilligung zur Schaffung eines Studiengangs Forstwirtschaft erteilt. Die SHL, deren Trägerschaft ein Konkordat aller Kantone und des Fürstentums Liechtenstein ist, übernimmt die Finanzierung und Durchführung dieses für die Schweiz neuen und einzigartigen Studienangebots. Als Hochschule mit vollständig modularisierten Studienangeboten bietet die SHL ideale Voraussetzungen für den Aufbau eines den neusten Entwicklungen im europäischen Hochschulwesen (Bologna-Prozess) entsprechenden